

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 18. Stück.

Den 6. May 1820.

Inhalt.

Die Quäker in England. — Anzeige. — Ueber Einquartierung. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis vom 27. April bis 2. May. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 58 Bekanntmachungen.

Die schönste Frucht der Frömmigkeit
Ist Liebe die sich still dem Dienst der Brüder weiht.

Religions- und Kirchenwesen in England.

Die Quäker.

Schon früher, als von den großen Verdiensten, welche sich Mistress Fren um die Verbesserung der Gefängnisse erworben, die Rede war, ist bemerkt worden, daß sie zur Partey, welche den Namen der Quäker führt, gehöre. (S. das 48. Stück des vorigen Jahres S. 855.) Da man gewünscht hat, auch von dem Religions- und Kirchenwesen Britanniens etwas näheres in diesen Blättern — wenigstens so weit es bey einem so reichen Stoff hier der Raum verstattet — zu lesen, so sey der Anfang mit derjenigen kirchlichen Gesellschaft gemacht, welche

XXI. Jahrg. (18) sich

sich vor allen übrigen durch die größte Einfachheit ihres Gottesdienstes, die Eigenthümlichkeit ihrer Grundsätze so wie ihre ganze Verfassung höchst merkwürdig unterscheidet, und trotz manches Auffallenden ihrer Sitten, sich fast mehr als irgend eine andre im Besitz der allgemeinsten Hochachtung befindet.

„Ich bin — sagt Wendeborn, der sonst gegen alles, was ihm Schwärmerey scheint, nur zu wenig Schonung beweiset — ich bin mit allen Vorurtheilen gegen diese Leute angesteckt nach England gekommen. Ich betrachtete sie mit allen dem Mitleiden, womit sie auswärts von den herrschenden Kirchen angesehen und aus frommer Einfalt verschrien werden. Ich war begierig, alles das, womit man sie verächtlich und lächerlich zu machen sucht, selbst zu sehen. Aber — wie groß war meine Verwunderung, wie ich sie unendlich besser und nach dem wahren Geiste des Christenthums weit mehr gebildet fand als ihre Verläumder. Ich mißbillige verschiedne ihrer religiösen Ansichten. Aber die Sitten — die Erziehung — das Leben und die Gesinnungen der Quäker — kurz ihr moralischer Charakter — wie sehr verdient er überall angenommen und nachgeahmt zu werden!“

Sie nennen sich gewöhnlich die Gesellschaft Christlicher Freunde. Der Name Quaker, zu deutsch Zitterer, hat einen sehr zufälligen Ursprung gehabt. Der Hauptstifter der Partey, Georg Fox, stand einst vor Gericht, und schloß eine scharfe Strafpredigt gegen die Sitten der Zeit mit den — vielleicht aus Jes. 32, 12 entlehnten — Worten: Zittert vor dem Wort des Herrn! Da
wen:

wendete sich der Friedensrichter verhöhrend zu den Umstehenden: „Seht da ein Zitterer!“ Seitdem ward dieß ein Spottname seiner Anhänger, dessen sich aber in der Folge die Partey nicht schämte, und in ihren eignen Schriften als das Volk bezeichnete, das man die Zitterer nenne. Es ist daher eine ganz irrige Behauptung, daß sie bey ihren Versammlungen in Verzückungen geriethen und daher den Namen führten. Es giebt keine äußerlich stülpere, in sich gefehrte, wenn gleich übrigens praktisch höchst thätige Menschenclasse als gerade sie.

Zuerst einen Blick auf den Stifter Georg Foz. Als Sohn eines unbemittelten Webers, 1624 gebohren, genießt er bloß den Unterricht einer Trivialschule, ist von Kindheit auf ernst und still, wird früh zu einem Schu h m a c h e r in die Lehre gegeben, muß aber, da dieser auch mit Wolle und Schaafen handelt, oft die Heerde bewachen. Bey diesem einsförmigen, von Menschen entfernten Geschäft, wird er nur noch in sich gefehrter, hängt unablässig dem Nachdenken über religiöse Gegenstände nach, sieht mit Abscheu auf die Verderbnisse des großen Haufens, bricht auch wohl, zum Jüngling erwachsen, wo er Unsittlichkeit wahrnimmt, in strafende Worte aus. Dabey findet seine lebhafteste Phantastie in der Einsamkeit immer mehr Nahrung; sein Gemüth aber erhebt sich unablässig zu Gott. Ihn sieht er in der Natur, da er ihn in dem wüsten, wilden Leben seiner Genossen, wie in der herrschenden Kirche selbst nicht finden kann. So steht er einst, 19 Jahr alt, auf einem hohen Berge, ringt mit Gott im Gebet und fleht, daß er ihm den Weg zum ewigen Heil zeigen wolle.

Da meint der in fromme Beschaulichkeit Verlohrne die Stimme Gottes selbst zu hören, die ihm die Verderbniß der Welt, aber auch die Aussicht offenbaret, daß Gottes Werk durch reinen Eifer gefördert werden könne. „Nach Norden hin — so erzählt Penn von ihm — glaubt er ein großes Volk zu erblicken, dicht an einander gedrängt wie Sonnenstäubchen, welches dem Herrn zugeführt werden solle, damit endlich ein Hirt und eine Heerde werde *).“ Sich hält er zum Sittenlehrer berufen. Das kirchliche Leben giebt ihm keine Befriedigung. Wie konnte es das zu jener Zeit, wo die Parteyen der Bischöflichen, Independents, Puritaner im wilden Kampf begriffen waren, eine die andre wüthend verfolgte und aller Geist des echten Christenthums verschwunden zu seyn schien.

Der Enthusiasmus, der ihn ergriffen hat, führt ihn indeß nach und nach zu den schwärmerischsten Einbildungen. Er glaubt böse Geister beschwören, Krankheiten heilen zu können. Er predigt in Städten und Dörfern die Buße zwar ohne Kunst, ohne Regel, einfach, oft abgebrochen und ungrammatisch, aber dennoch so beredt und herzergreifend, daß sich seine Begeisterung immer den Hörenden mittheilt. Sie glauben wie er an das innere Licht, das ihm zu Theil geworden sey, und das, wie er lehret, jeden Menschen zu Theil werden solle, der es sucht, und sichrer leite, als aller schriftliche Unterricht, oder als der — wie er laut bezeugt — durchaus verdorbene und eben daher ganz entbehrliche kirchliche Lehrstand. Auch seine Gattin Margarethe Zell wirkt

*) In den brief account of the rise and progress of the people called Quakers, by W. Penn. London 1694.

wirkt eifrig mit; da, wie er lehrt, die innere Erleuchtung nicht an das Geschlecht gebunden seyn könne, so lehrt und predigt sie wie er.

Die Wirkungen seiner Lehre, die immer wachsende Kühnheit, womit er wohl gar die Prediger in der Kirche unterbricht, machen die Obrigkeiten aufmerksam. Er kommt neunmal ins Gefängniß — wird jedoch immer, da man ihn nie eines Verbrechens zeihen kann, losgesprochen, die Verfolgung aber erhöhet nur seinen Eifer. Er durchzieht den größten Theil Englands, besucht Amerika, dann auch Holland und Deutschland, sieht seine Anhänger täglich zahlreicher werden, kommt jedoch allmählig von den Verirrungen und Extravaganzen der Schwärmeren, besonders durch den Umgang mit so vortrefflichen Männern wie B Penn und Barfley zurück. Zuletzt lebt er in London, und bey vollem Bewußtseyn sehr fröhlich auf sein Werk zurückblickend, und noch in seiner hinterlassenen Ansprache zum Frieden und zur Einigkeit im Geist ermahnend, stirbt er im J. 1691.

Wenn Fog und — wie dieß gewöhnlich geht — viele seiner noch heftigeren Anhänger, mehr stürzten und niederrissen, wenn ihr Bekehrungseifer zuweilen bis zu sträflichen Verbrechen ausartete, so muß man nicht vergessen, daß fast der ganze Haufen anfänglich aus Leuten der niedrigsten Classe bestand, die zum Theil aus Mangel an Erkenntniß, zum Theil durch die blutigen Streitigkeiten der herrschenden kirchlichen Parteien irre gemacht, was sie glauben und wie sie Gott dienen sollten, sich an Männer hingen, die diesem Unwesen Kühn widersprachen und wenigstens von so vielen Lastern der übrigen Geistlichen, Habsucht und

und Unmäßigkeit, sich frey erhielten. Sie fanden, daß die Gelehrsamkeit, deren sich diese rühmten, wenig fruchte, und daß oft die ungebildetsten Menschen, Soldaten, Frauen, Kinder, feuriger beteten und kräftiger predigten als die studirten Miethlinge, die sich sehr ungeistlich lebend, Geistliche nannten.

In dem allen lag etwas Wahres. Manche Verfolgte machten als Märtyrer durch ihre Standhaftigkeit großen Eindruck, daß oft selbst die Richter durch die natürliche Beredsamkeit der Angeklagten entwaffnet wurden. Auch sungen nach und nach treffliche, gebildete und wahrhaft fromme Männer an, das Gold von den Schlacken zu sondern, und es war im Sing vieler religiösen und dabey freysinnigen Gemüther, das Wesen des Christenthums nicht in scholastische Terminologien, nicht in Lehrbestimmungen, die über die heilige Schrift selbst hinausgingen, sondern in reine Gottergebenheit und thätigen Glauben ohne Grübeleey gesetzt zu sehen. Daraus erklärt sich die schnelle und weite Verbreitung dieser Gesellschaft, die sich immer mehr von den Auswüchsen reinigte, immer sanfter und gemäßigter ward, dabey aber, weil sie durch keine Verfolgungen, die im reichen Maas über sie ergingen, sich irre machen ließ, beharrlich ihren Grundsätzen, Sitten und Gebräuchen treu blieb. So erreichte sie zuletzt, daß man sie frey gewähren ließ und ihr die vollkommenste Religionsfreyheit verstattete. Wenn dieß sogar so weit ging, und noch iht geht, daß man die Freunde oder Quäker von Pflichten losspricht, welche alle übrige Staatsbürger erfüllen, ihnen nicht nur die Unterlassung aller conventionellen Höflichkeitsbezeigungen, wie das Hutabnehmen und sich

sich verbeugen, sondern auch den Kriegsdienst und die Eidswüre erläßt, und das Du in der Anrede verstatet, so ist dieß wenigstens ein Beweis, welches hohe Vertrauen sie von Seiten ihrer Rechtllichkeit genießen, und gewiß nicht unverdient, da man kein Beispiel hat, daß ein Mitglied dieser nicht kleinen Gesellschaft je eines Verbrechens überwiesen oder gar hingerichtet wäre, wie ja selbst bey so vielen Geistlichen aller Parteyen der Fall gewesen ist.

Es ist hier nicht der Ort, die besondern Religionsemeinungen der Quäker zu entwickeln, worüber viele von ihnen, eben weil ihre Religion weniger Sache des Verstandes ist, kaum selbst im Klaren seyn mögen. Also nur das Wesentlichste von ihren Sitten, ihren Versammlungen und ihrer praktischen Thätigkeit.

Die Sitten zeichnet die höchste Einfachheit aus. Schon die Kleidung ist keinem Wechsel der Mode unterworfen. Die Männer tragen schiffartige Hüte mit breiten herabhängenden Krempen, dunkelfarbige Röcke ohne Falten und Knöpfe; die Frauen haben einen schwarzen Hut und grüne Schürzen. Daher kann man allezeit den Quäker und die Quäkerin auch im Gemüth der Menschen von andern unterscheiden. Vom Umgang ist alles Ceremoniell und alles Titelwesen ausgeschlossen. Das brüderliche Du gegen Fremde und Bekannte, drückt ihren Glauben an die natürliche Gleichheit aller Menschen aus. Sie sprechen überall wenig aber stets besonnen und verständig, kalt und ruhig auch im Streit. Die Theilnahme an öffentlichen Lustbarkeiten, Schauspielen, Gewinnstspielen, Tänzen und Schmausereyen ist wider ihre

ihre Grundzüge. In ihren Häusern leben sie anständig, streng sittlich, unter sich gefellig, und in gebildeten Familien findet man Liebe zur Literatur und Kunst. Ihre Hauptgeschäfte sind Handel und Handwerke, wobey ihnen die allerstrengste Redlichkeit und Zuverlässigkeit auch von denen nachgerühmt wird, die weit entfernt sind, Quäker werden zu wollen.

(Die Fortsetzung im nächsten Stück.)

Chronik der Stadt Halle.

I.

A n z e i g e.

Vom 8ten May an beginnt der klinische Cursus für Chirurgie und Augenheilkunde. Wer an wichtigern Krankheiten leidet, zu deren Beseitigung chirurgische und augenärztliche Hülfe nothwendig ist, kann sich bey Unterzeichnetem melden.

Halle, den 24. April 1820.

Dr. Weinhold,

K. Pr. Regierungsrath und Professor der Chirurgie.

2.

Ueber Einquartierung.

Diejenigen Einwohner, welche von den im Monat Junius dieses Jahres zur gewöhnlichen Landwehru-
übung einkommenden Beurlaubten zur Miete auf-
neh-

nehmen wollen, haben sich von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr auf dem Quartieramt zu melden, die Grade und Zahl ihrer aufzunehmenden Militairs zu bestimmen, und die Bedingungen zu erfahren.

Halle, den 1. May 1820.

Ludwig.

3.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

89) Von der vergnügten Hochzeit des Herrn M. E. auf dem Strohhofe 2 Thlr. 14 Gr.

90) Bey einem Spas beym Billard wurden für die Armen gesammelt 3 Gr.

Die Curatoren u. Lehmann. Kunde.

Für die Armenschulen ist noch eingekommen:

25) Für verkaufte Einweihungsreden 66 Thlr. 15 Gr.

26) Von Herrn Norzel 25 Stück Schiefertafeln und 400 Stück Schieferfiste.

27) Bey dem vergnügten Kindtaufen der kleinen Louise Bertha am 23sten April wurde für die neuerrichteten Armenschulen gesammelt und durch S. abgegeben 1 Thlr. 12 Gr.

28) Von v. C. 1 Thaler zu Wolle und 4 Loth Baumwolle.

29) Von der löblichen Freymaurerloge 30 Thlr. Die Curatoren u. Lehmann. Kunde.

4.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 27. April. Weizen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 12 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 3 Gr., auch 1 Ehlr. 2 Gr. Gerſte
 23 Gr., auch 21 Gr. Hafer 19 Gr., auch 16 Gr.

Den 29 April. Weizen 1 Ehlr. 20 Gr., auch 1 Ehlr. 12 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 3 Gr., auch 1 Ehlr. 1 Gr. Gerſte
 23 Gr., auch 21 Gr. Hafer 18 Gr., auch 15 Gr.

Den 2. May. Weizen 1 Ehlr. 18 Gr., auch 1 Ehlr. 12 Gr.
 Roggen 1 Ehlr. 3 Gr., auch 1 Ehlr. 1 Gr. Gerſte
 22 Gr., auch 20 Gr. Hafer 19 Gr., auch 16 Gr.

Der Polizey=Inspector Heller.

5.

Geböhre, Vertraute, Geſtorbene in Halle ꝛc.

März. April 1820.

a) Geböhre.

Marienparochie: Den 9. März dem Bäckermeiſter
 Trectropp ein Sohn, Theodor Ferdinand Louis.
 (Nr. 159.) — Den 8. April dem Strumpfwirker,
 geſellen Verbig eine F., Friederike Sophie. (Nr. 794.)
 — Den 14. dem Handarbeiter Herzog ein S., Gott-
 lieb Friedrich. (Nr. 962.) — Den 15. dem Klemp-
 nermeiſter Erlicke ein S., Friedrich Carl. (Nr. 902.)

Ulrichsparochie: Den 12. April dem geweſenen Auf-
 ſeher des Erwerbhauses Buchheim ein S., Friedrich
 Albert Gottfried. (Nr. 312.) — Den 27. dem Wa-
 genmeiſter Oſtermann Zwillingſöhne, todtgeböhren.
 (Nr. 2184.) — Den 30. ein unehel. Sohn todtgeb.
 (Nr. 252.)

Moriß

Moritzparochie: Den 19. April dem Salinenarbeiter Köppgen ein S., Friedrich August. (Nr. 2128.) — Den 23. dem Schloßergesellen Frisch ein S., Wilhelm Ferdinand. (Nr. 485.)

Domkirche: Den 13. April dem Salinen-Officiant Dreyhaupt eine F., Johanne Friederike Charlotte. (Königliche Saline.)

Neumarkt: Den 25. April ein unehel. S. (N. 1319.)

b) Gētrauete.

Marienparochie: Den 23. April der Schönsärber Decker mit J. L. verw. Müller geb. Friesleben. — Den 24. der Schneider Drees mit J. C. Müller.

Moritzparochie: Den 27. April der Maurer Eckstein mit J. M. Steuer aus Ziekriz. — Den 30. der Pfannenschmidt Döbel mit M. D. Böhme. — Der Nagelschmidt Körbe mit D. W. Kahle geb. Wölffert. — Den 1. May der Schneidermeister Teutschbein mit J. C. A. Dörre.

Neumarkt: Den 30. April der Triftmeister Kohlemann mit M. M. Friedrich.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 22. April der Laternenputzer Mend, alt 77 J. Brustkrankheit. — Den 25. des Handarbeiters Schöbel S., Friedrich Ferdinand, alt 6 M. 2 F. Steckfluß. — Des Maurergesellen König Tochter, Johanne Friederike, alt 4 M. 3 F. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 26. April des Executors Schumann S., Carl Julius, alt 4 M. Krämpfe. — Den 27. des Wagenmeisters Ostermann Zwillingssöhne, todtgebohren. — Den 28. des Musikus Wipplinger Sohn, Paul Wilhelm Carl, alt 2 M. 2 W. 4 F. Krämpfe. — Den 30. ein unehel. S. todtgebohren.

Moritz:

Moritzparochie: Den 28. April des Buchdruckers
Müller L., Johanne Christiane Friederike, alt 3 J.
3 M. 1 W. 3 Z. Zähnen.

Domkirche: Den 23. April des Strumpfwirkergeßellen
Walther Tochter, Johanne Christiane Dorothee, alt
3 M. 1 W. 3 Z. Krämpfe.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Der Topfhircker Johann Adam Pfeiffer hat
sich seit einigen Tagen von hier, mit Zurücklassung des
größten Theils seiner Habseligkeiten entfernt, ohne irgend
jemand eine Nachricht von seinem etwaigen Vorhaben ge-
geben zu haben.

Wir ersuchen daher jeden, der Nachricht von dem
Pfeiffer oder dessen Schicksale zu geben vermag, solche
an das hiesige Politzen Bureau gelangen zu lassen.

Halle, den 27. April 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Schwersche.

Da im Termine zur anderweiten Zeitverpachtung des
Mages an der hohen Brücke vom 1. Jun. 1820 — 1826,
am 20sten vorigen Monats April kein annehmlisches Gebot
gechehen, so wird ein nochmaliger Bierungstermin des-
halb zu Rathhause auf den 13ten d. M. Vormittags 11
Uhr öffentlich hiermit anberaunt.

Halle, den 2. May 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Heisler. Schwersche.

Beste Genußer Cardellen und f. französische Kapern
empfang
S. A. L. Blüthner,
große Ulrichsstraße.

Verbot des Tabakrauchens.

Es ist das allgemeine Landes-Polizey-Gesetz, welches das Tabakrauchen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bey Zwey Thaler Geld, oder dreytägiger Gefängnißstrafe Jedermann verbietet, höchsten Orts aufs neue in Erinnerung gebracht, und uns aufgegeben worden, auf die Befolgung desselben hinfort mit Nachdruck und Strenge zu halten. Die Polizeybeamten und Gensdarmen sind demgemäß angewiesen, Jeden zur Anzeige zu bringen oder den Umständen nach zu verhaften, welcher jenem Gesetz entgegen handelt. Wir bringen dies hierdurch zur Kenntniß des Publikums, damit sich Jeder vor Nachtheil hüten könne, und versteht es sich übrigens von selbst, daß es gleichviel sey, ob sich Jemand zum Rauchen einer Pfeife oder einer Cigarre bedient.

Halle, den 3. May 1820.

Der Magistrat.

Mellin. Seydrich. Schwetschke.

In der Baumgärtner'schen Buchhandlung ist erschienen und in der Buchhandlung des Waisenhauses so wie in allen übrigen Buchhandlungen in Halle zu haben:

Leben und Weben in Indien

dargestellt in Abbildungen nach Balthasar Solovyns und versehen mit Erläuterungen. 4tes Heft. gr. 8. brochirt 12 Gr.

Dieses Werk wird mit jedem neuen Heft interessanter, und macht den Leser mit diesem entfernten Lande ganz vertraut.

D a s G e h o

aus den Sälen europäischer Höfe und vornehmer Zirkel, oder merkwürdige Erzählungen und unbekannte Anekdoten aus den Ereignissen der neuesten Zeit. 6tes Stück auf das Jahr 1819. Mit 1 Kupfer. kl. 8. brochirt 12 Gr.

Sollten Gartenbesitzer zu Bearbeitung ihres Gartens oder Anlegung derselben eines Gärtners benöthigt seyn, so kann ich meinen, welcher seit mehreren Jahren bey mir in Arbeit gestanden, ihm aber seit vorigen Jahre wegen abgetretenen Zwinger nicht hinlängliche Arbeit geben kann, zwar nicht äußerlich, doch aber wegen seinen hinreichenden Kenntnissen als Gärtner aufs beste empfehlen.

Glauchau, am 2. May 1820.

Wilhelm Bantsch
vor dem Moritzthor.

Daß meine Gondel, worin bis 20 Personen ganz sicher und bequem sitzen können, wieder zu den Wasserfahrten bereit steht, um damit sowohl nach der Rabeninsel als auch nach Siebichenstein, Elblütz, Trocha u. s. w. zu fahren, zeige ich hiermit ergebenst an, mit der Bitte, mir es doch vorher sagen zu lassen, ob die Gesellschaften bey mir oder an welchem andern Orte sie einzusteigen wünschen.

Wieske,

wohnhafte in den Weingärten Nr. 1864 zu Glauchau.

Mit Anfang dieses Monats wird das Bad in der im vorigen Jahre neu erbauten Badeanstalt vor dem Moritzthor auf der Lucke wieder seinen Anfang nehmen; für jede Bequemlichkeit, so wie für den Gang der in die Badewanne leitenden Wasserrohren ist dieses Jahr hinlänglich gesorgt. Halle, den 1. May 1820.

Serling.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, ein geschickter Schmidt zu werden, der erfährt das Nähere bey Herrn Heynold am kleinen Berlin, in des Fuhrmanns Große Hause.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum macht Unterzeichneter hiermit ergebenst bekannt, daß bey ihm jederzeit guter Honigkuchen von allen Sorten zu bekommen ist.

Bäckermeister Seeburg,
in der Schmeerstraße Nr. 489.

Unter nachstehender Firma gebe ich mir die Ehre, meinen hiesigen und auswärtigen Gönnern auf Dero an mich ergangene Anfragen zu melden: daß ich gegenwärtig wieder einen nicht unbedeutenden Vorrath an feinen polirten Meubles, so nach dem feinsten Geschmack gearbeitet, aufgestellt habe, als: diverse Secretaire, Seeländer mit und ohne Aufsatz, Wäschtrommeln, Sopha und Stühle, Tische und Spiegel u. s. w. Auch ist ein ähnlicher Vorrath von lackirten Meubles in Stand gesetzt und ist hauptsächlich für einen sehr billigen Preis gesorgt worden.

Meubles: Handlung bey Florhe
in der Märkerstraße Nr. 456.

Bey dem Schlossermeister Johann Samuel Erfurth auf der Mannischen Straße Nr. 500 sind alle Arten von Schlosserarbeiten für die Herren Instrumentmacher, als Stimmgabeln, Stimmhämmer u. s. w., und was sie sonst zu einem Instrument gebrauchen, zu haben. Auch ist bey mir jede andere Schlosserarbeit um billigen Preis zu haben.

Johann Samuel Erfurth.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich als Mannskleidermacher etablirt habe, und bitte daher, mir gütiges Vertrauen zu schenken, indem ich durch die schnellste Aufwartung die beste Zufriedenheit zu erhalten suchen werde.

J. Dreefs, Mannskleidermacher;
wohnhaft auf dem Schulberge Nr. III.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Schlosser etablirt habe, und bitte deshalb gehorsamst um geneigten Zuspruch. Durch billige und gute Arbeit werde ich mir das Vertrauen eines Jeden zu erwerben suchen.

Karl Rudolph, Schlossermeister;
wohnhaft in der großen Ulrichsstraße beim Schuhmachermeister Herrn De gen Nr. 69.

Ein in gutem Stande befindlicher Korbwagen steht zum Verkauf in Nr. 372.

Mehreren Anfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit meiner Gastwirthschaft in meinem in Passendorf belegenen Gasthose zum drey Eilken obßlig eingerichtet bin, und soll künftigen Sonntag als den 7ten May Tanzmusik dafelbst gehalten werden.

Fr. Thiemé.

Hey der jetzigen angenehmen Baumbülthenzeit wünsche ich jeden Tag in der Woche anständige Gäste in meinem Garten zu haben; ich bitte daher um geneigten Zuspruch und verbinde mich sowohl mit Speise und Trank als reeller und billiger Bedienung. Des Mittwochs werde ich Gartenmusik und nachher Tanz halten lassen, womit künftige Mittwoch der Anfang gemacht wird.

Halle, den 1. May 1820.

Schurig auf dem Neumarkt.

Sollte mir jemand den Dieb entdecken, der mir Ziegel vom hiesigen Gottesacker gestohlen, so gebe ich demjenigen 5 Thlr. zur Belohnung, und des Angebers Name soll ganz verschwiegen bleiben, welches ich hiermit bekannt mache.

Kennede,

Kaths: Schiefer: und Ziegeldeckermeister.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung Lust haben, die Buchbinderprofession zu erlernen, der kann unter annehmllichen Bedingungen sich melden beyrn Buchbin der C. Wagner jun. in der Ritterstraße Nr. 682.

In dem Uhlig'schen Hause auf dem alten Markte sind von jetzt an wieder Holzkohlen zu haben.

Uhlig.

Da ich den Holzplatz hinter der Fürstenthawand gegen der Moritzburg über für jetzt nicht mehr mit Brennholz belegen lassen will, und dieser sich besonders eignet, Braunkohlensteine darauf formen zu lassen, so ist derselbe von jetzt an gegen einen mäßigen Pacht abzutreten, und haben sich Liebhaber deshalb bey mir zu melden.

Uhlig.

Hierzu eine Beplage. Bekanntmachungen.